

Literaturbericht.

Karl Knoch — Julius Hann: Handbuch der Klimatologie. 4. umgearbeitete und vermehrte Auflage. I. Bd. Allgemeine Klimalehre. 444 S. mit 26 Abb. im Text. Stuttgart 1932. I. Engelhorn's Nachf.

Seit dem Erscheinen der letzten Auflage des ersten Bandes der Hann'schen Klimatologie sind 24 Jahre verstrichen. In dieser Zeit hat nicht nur die Kenntnis der klimatischen Verhältnisse der einzelnen Klimazonen und Erdräume eine wesentliche Vermehrung und Vertiefung erfahren, es haben auch die Methoden der klimatologischen Forschung nach vielen Richtungen hin eine wesentliche Ausgestaltung durchgemacht. Es stand also der Bearbeiter der Neuauflage vor der schwierigen Aufgabe, von der alten klassischen Methode und Darstellung klimatologischer Forschung das bis zur Gegenwart Bewährte zu erhalten, daneben aber auch die seither eingetretene Weiterentwicklung der Forschung und die dabei erzielten Einzelresultate zu berücksichtigen. Diese Aufgabe ist dem Bearbeiter in hervorragendem Maße gelungen. Es ist, soweit aus dem ersten Bande geurteilt werden kann, das altberühmte Hann'sche Werk in neuem Gewande.

Geblichen ist zunächst die stoffliche Gliederung bis ins einzelne. Nach einleitenden Worten über Begriff, Aufgabe und Methoden der Klimatologie behandelt der erste Teil die klimatischen Elemente: strahlende Wärme und Luftwärme, Luftfeuchtigkeit und Verdunstung, Niederschlag und Bewölkung, Windrichtung, Windstärke und Luftdruck, die atmosphärische Luft nach ihrer Zusammensetzung mit einem Anhang über Phänologie. Neu eingeführt, bzw. ausführlicher behandelt sind dabei u. a. die Begriffe Äquivalenttemperatur, Austrocknungswert, Abkühlungsgröße, Luftdichte, klimatische Bedeutung der elektrischen Zustände der Atmosphäre, endlich Bemerkungen zur Methodik klimatischer Darstellungen. Der zweite Hauptabschnitt behandelt das solare Klima mit den von Dorno neu zusammengestellten Angaben über die Tagessummen der Orshelligkeit und den neuen Ergebnissen über die Größe der Ausstrahlung und die Strahlungsbilanz, der dritte Abschnitt das Land- und Seeklima, wobei u. a. die grundlegenden Studien von W. Schmidt über Wärmeaustausch Berücksichtigung finden, eine neue Karte der Isonephen von Europa nach dem Verf. aufgenommen ist und mehrfach Geigers Werk über das Klima der bodennahen Luftschicht herangezogen wird. Der vierte Hauptabschnitt über das Höhenklima bringt u. a. neue Ergebnisse über die Bergkrankheit, über die Strahlungsintensität, über ultraviolette und ultrarote Strahlung, über den Zusammenhang zwischen polaren Kältewellen und Temperaturumkehrung, über die Regenverteilung in den Alpen und die viel erörterte Frage der Höhenlage der Zone größter Niederschläge; die neuen Theorien über die Entstehung der Berg-

und Talwinde, sowie die neuen Untersuchungen über den Alpenföhn werden eingehend besprochen. Das fünfte Buch behandelt die großen Klimagürtel der Erde, wobei besonders die Klimaklassifikationen von Hettner, Philippson und Köppen gebührend gewürdigt werden, das sechste, Klimaänderungen, enthält u. a. eine recht zurückhaltende Stellung gegenüber den verschiedenen Theorien der Beziehungen zwischen Sonnenflecken und den meteorologischen Elementen, aber auch gegenüber den Brücknerschen Klimaschwankungen, deren Existenz ja gegenwärtig wieder vielfach angezweifelt wird. In dem Abschnitt über die Ursachen der Eiszeit werden die Berechnungen von Milankowitsch, die Theorien der Pollageveränderungen und die Kontinentalverschiebungstheorie von Wegener berücksichtigt.

Durch weitgehende Anwendung des Kleindruckes und Kürzung veralteter Abschnitte war es möglich, trotz dieser wesentlichen Erweiterung des Inhaltes den Umfang des Buches nur unbedeutend zu vergrößern. Sehr zu begrüßen sind die zahlreicheren Literaturhinweise und die stärkere Betonung bioklimatischer Fragen. Wie sein großer Vorgänger hat aber auch der Bearbeiter der Neuauflage auch der geographischen Seite der Klimatologie ihr Recht gewahrt, so daß auch unsere Wissenschaft aus diesem von einem einheitlichen Geiste erfüllten Werk den größten Gewinn ziehen kann.

F. Machatschek.

Herders Welt- und Wirtschafts atlas. 106 Haupt-, 65 Wirtschaftskarten, 1 Kartenweiser, viele Nebenkarten über Klima, Vegetation, Völker, Sprachen und Religionen. Mit vollständigem alphabetischem Ortsverzeichnis und auswechselbarem Statistikeil „Die Welt in Maß und Zahl“. (197 Seiten.) Freiburg i. B., 1932.

Der Zweck des Werkes ist nicht nur der eines selbständigen Atlas, sondern einer wortsparenden Ergänzung des auf 13 Bände berechneten Lexikons „Der große Herder“, von dem außer diesem Atlas bisher 3 Bände erschienen sind. Da der Atlas das gleiche Format hat wie die Lexikonbände, gleichen die Karten denen eines Schulatlas und haben höchstens den Maßstab 1:100.000. Sie bieten ein lückenloses Bild des Erdantlitzes in seiner letzten Ausgestaltung: z. B. sieht man die im Bau begriffene Bahn vom Persischen Golf zum Kaspischen Meere eingezeichnet. Der Hauptwert liegt in den Wirtschafts- und Nebenkarten: z. B. Höhen- und Tiefenprofil der Erde — dabei hätte darauf verwiesen werden können, daß die Meerestiefen durch die fortgesetzte Tiefseeforschung stets neue Aufschlüsse gewinnen. Es sind aus der Fülle des Gebotenen besonders hervorzuheben: die Karten über Verbreitung der Deutschen auf der Erde, die über den geologischen Bau Europas, über die Verbreitung des Anbaus von Tabak, Flachs, Oliven, die Grenzen des alten Kleingewerbes in Österreich — die der alten Lodenindustrie Österreichs scheint unvollständig, die über die österreichische Rinderzucht wird es durch den dabei angenommenen Zensus von 40 Stück auf den Quadratkilometer, so daß die des Pinzgaus nicht hervorgehoben ist. Dankenswert ist die Darstellung der künstlichen Bodenbewässerung in Spanien; es wäre das Gleiche für Italien wünschenswert. Zu begrüßen ist die Karte der Bodenschätze Asiens; bei denen Afrikas sieht der Umfang der Erdölvorkommen in der Arabischen Wüste wohl etwas utopisch aus. Auf der Verkehrskarte Afrikas erweckt die Darstellung der Fluglinien und Trägerpfade Interesse, ferner in dessen Völkerkarte die der

Zwergvölker, auf der Brasiliens und Paraguays die des Anbaus von Mate. Lehrreich ist die so häufige graphische Vergleichung der Welterzeugung der Länder, z. B. der La Plata Staaten an Weizen, Mais, Flachs gegenüber der Weltproduktion, der Kartoffelernte auf den Kopf der Bevölkerung, wobei Polen weitaus die erste Stelle einnimmt.

Als Beispiel für die Genauigkeit sei angeführt, daß auf der Völkerkarte auch die katalanische Bevölkerung der kleinen Stadt Alghero in Sardinien nicht vergessen ist.

Die gedruckte Beilage, die von Zeit zu Zeit erneuert wird, — eine nachahmenswerte Neuerung —, bietet eine Länderkunde in Zahlen, die noch die Verhältnisse von 1930 darstellen. Alles ist auf tunlichste Vergleichbarkeit der Einzelgebiete abgestellt, die Beträge in RM, und die Maße in Meter. Für jedes Land ist die Uhrzeit angegeben, was besonders für die Staaten am Pazifik von Interesse ist, die höchsten Erhebungen, größten Seen, längsten Flüsse, Einwohnerzahlen der Städte, Berufsgliederung, klimatische Daten usw.

Sehr anschaulich ist die häufige Anführung von Vergleichsdaten, z. B. bei Österreich das Verhältnis zu Deutschland hinsichtlich Überalterung der Bevölkerung, Länge der Eisenbahnen auf 10.000 Einwohner usw.

Auch die statistischen Daten der Vatikanstadt sind schon aufgenommen.

So belebt diese Beilage die vorangehenden Kartenbilder durch eine Fülle untereinander gut vergleichbarer Daten und ist für die Benützer des Atlas wie des Lexikons, den es durch die in Aussicht genommene Neuauflage der Statistik in größeren Zeitabschnitten, aber unter Beibehaltung der so praktischen Gliederung des Inhalts vor Veralten schützt, gleich wertvoll. *E. Prettenhofer.*

Gaussen, Henri: *Géographie des Plantes*. (Collection Armand Colin, No. 152.) Paris (Armand Colin) 1933. 222 S. (Kl. 8.) 8 Cartes et figures.

Der Verfasser, Universitätsprofessor in Toulouse, gliedert seine Darstellung in zwei Teile. Im ersten Teil behandelt er die Geographie der einzelnen Pflanzen („Autophytogeographie“); er erläutert, wie die Pflanzen ihren Platz auf der Erde einnehmen und behaupten, wobei er die Mittel der Verbreitung der Arten, die Hindernisse der Verbreitung und das Verschwinden von Arten bespricht; dann erörtert er die Verbreitung der Pflanzen und die verschiedenen Typen dieser Verbreitung (Areale der Arten, Gattungen, Familien), weiters die Geschichte der Pflanzen (Ursprung der Arten und Areale, Geschichte der Verbreitung der Pflanzen in den geologischen Epochen), schließlich bespricht er die Gruppierung der Arten in Floren.

Im zweiten Teil sind die Pflanzen-Gesellschaften behandelt („Symphytogeographie“); zunächst wird die Statik der Gruppierungen (Formation, Assoziation; Phytosoziologie) und ihre Dynamik (Endformen, Climax) besprochen, dann folgt eine Beschreibung und Klassifizierung der Gruppierungen. Eine ausführlichere Betrachtung ist der Vegetation Frankreichs gewidmet; ein Abriss der Vegetation der Erde bildet den Schluß. Kurz werden die verschiedenen Regionen und ihre Unterabteilungen charakterisiert: die holarktische, mediterrane, indofrikanische, insulindisch-pazifische, neointertropische (im ö. Zentral- und Südamerika), südafrikanische, antarctoandine und australische Region.

Das Literaturverzeichnis zeigt, daß auch deutsche Werke benutzt wurden.

Dankenswert ist im Lexikon der fachtechnischen Ausdrücke der Schluß. Das Büchlein ist ein guter Behelf zur Orientierung über die Aufgaben und Methoden der Pflanzengeographie. L. B.

O. Maull: *Geographie der Kulturlandschaft*. Sammlung Göschel, Band 1055. Berlin-Leipzig, Gruyter 1932.

In den letzten Jahrzehnten hat die anthropogeographische Richtung im Sinne Ratzels breiteren Raum im Rahmen der erdkundlichen Gesamtwissenschaft gewonnen. Gegenstand besonderen Interesses ist die Lehre von der Umbildung und Neugestaltung der Landschaft durch den Menschen und seiner Lebensform durch jene, d. h. die Geographie der Kulturlandschaft. Maull weist ihr zwei Aufgaben: eine analytische, die methodisch und praktisch in den Wirtschafts-, Siedlungs- und Verkehrsgeographien erledigt ist — der Verfasser skizziert diese Zweige der Geographie in gewohnter Trefflichkeit, kurz, aber tiefeschürfend — und eine zweite, die eine Synthese sein soll. Was darunter zu verstehen ist, hat uns der Verf. trotz einer Fülle wertvoller Gedanken nicht ganz klar gemacht. Er hat uns wohl einige Proben einer „synthetischen“ Darstellung gegeben, wir erkennen, daß er als eine Aufgabe u. a. den historischen Längsschnitt durch den Umbildungsprozeß einer Landschaft betrachtet, aber wir finden in dem (gerade weil da die neuen Wege gewiesen werden sollen) zu kurzen und zu schwer geschriebenen Schlußkapitel „Synthetische Kulturlandschaftsgeographie“ nicht scharf genug die methodische Zielstellung herausgearbeitet. Dankenswert wäre auch eine Stellungnahme zur „Dynamischen Länderkunde“ gewesen. J. Weiß.

O. Maull: *Anthropogeographie*. Sammlung Göschel 1054. Berlin-Leipzig, Gruyter 1932.

Ein kleines, aber ausgezeichnetes Handbuch der Geographie des Menschen, das nicht bloß in die Methodik und die Probleme geistvoll einführt, sondern auch im speziellen Teil mit einer reichen Fülle von Daten die Verbreitung des Menschen über die Erde, die heute stark in Fluß befindliche Lehre von den Rassen und ihren Merkmalen, die Kulturstufengliederung, die Stellung des Staates in der Geographie u. a. m. meisterhaft skizziert. J. Weiß.

B. Ganzel: *Organische Produkte als Gegenstände des Welthandels*. Sonderdruck aus Grafes Handbuch der organischen Warenkunde. Stuttgart, C. E. Poeschel Verlag, 1930.

B. Ganzels Buch ist eine Wirtschaftsgeographie der organischen Produkte, deren Ausführung bei einzelnen Gütern geradezu als mustergültig bezeichnet werden kann. Die Betrachtung der Produktion und des Handels erfaßt die Zeit bis Ende des 3. Jahrzehnts unseres Jahrhunderts, also die des starken Wiederaufstieges der Erzeugung und des Handels. Die Gesamteinstellung des Verfassers betont aber schon die Vorboten der Krise, in die die Weltwirtschaft geraten ist, die Verarbeitung der Rohstoffe zu Halbfabrikaten und Fertigwaren in den Erzeugerländern, wodurch die Enteuropäisierung der Weltwirtschaft herbeigeführt wird. Europa als Industriestätte erleidet Einbußen, da diejenigen der anderen Erdteile viel rascher wachsen, die Handelsverflechtungen der anderen

Erdteile untereinander viel dichtere werden, verliert auch Europas Handel. B. G a n z e l hat für die einzelnen Produkte Erzeugung und Handel nacheinander dargestellt, wodurch geographische Zusammenhänge deutlicher zum Ausdrucke gebracht werden können. Für den Geographen sind die Darstellungen der Erzeugung für längere Zeiträume in Diagrammen, die zu weiteren Betrachtungen Anregungen bieten, besonders wertvoll.

Der Raum, der den einzelnen Produkten zugewiesen ist, richtet sich nach der Bedeutung im Welthandel, der als internationaler Handel aufgefaßt wird. Daher werden Weizen, Reis, Zucker, Kaffee, Tee, Kakao, Baumwolle, Tabak ausführlicher geschildert, andere, wie z. B. Hafer, werden nur mit einer Seite bedacht, Hirse fehlt ganz. Der Einleitungssatz bei der Betrachtung des Maises wird vom Verfasser selbst bei der des Reises widerlegt. In der Einleitung wird auf die großen Züge der Entwicklung des Welthandels, wie z. B. auf den Rückgang im Weltumsatz mit Getreide, auf die Zunahme in dem mit tierischen Produkten hingewiesen, noch stärker aber ist doch die Zunahme im Weltumsatz mit Früchten und Gemüsen. Wenn der Handel mit Frühkartoffeln erwähnt wird, sollte der mit Gemüse doch auch aufgenommen werden. Unter den Handelswaren für Öl und Margarineerzeugung fehlen die Produkte des Walfanges. Der Walfang hat jüngst eine internationale Regelung erfahren und die Statistik der Norweger widmet ihm besondere Aufmerksamkeit. Die Darlegungen B. G a n z e l s zeichnet in der Zusammenstellung des Stoffes große Sorgfalt aus, sie geben dem Leser Einblick in die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge. *H. I.*

Eugen Diesel, Das Land der Deutschen. Mit 481 Bildern, vorwiegend nach Luftaufnahmen von Robert Petschow, und 2 Karten, 260 S. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1932.

Das Werk zeigt an der Hand prächtiger Bilder die natürlichen Grundelemente der deutschen Landschaft, des deutschen Lebensraumes von den Küsten der Nord- und Ostsee durch das Mittelgebirge zu den Bayerischen Alpen, sucht das seltsame Wechselspiel zwischen Erde und Mensch, zwischen Naturmacht und Kulturarbeit in Bildern vor unserem Auge erstehen zu lassen; den Menschen, der die Naturlandschaft in die Kulturlandschaft wandelte, die Wälder rodete, pflügte, pflanzte, veredelte, Wiesen, Forste und Gewässer seinen Bedürfnissen nutzbar machte und sich gegen die von letzteren drohenden Gefahren schützte, dem Boden seine verborgenen Schätze abgewann, Behausungen und Wege schaffte; zeigt, wie Dörfer und Städte erstanden, Handwerk und Wirtschaft erblühten, die ersten Arbeitsmaschinen eingesetzt wurden; und dann die neue Zeit mit der gewaltigen maschinellen Ausrüstung der Industrie, die in den Lebensraum der Kulturlandschaft gleichsam eine neue Entwicklungsform, die Maschinenlandschaft, eingebettet hat.

Der Verfasser gliedert demgemäß das Werk in drei Hauptabschnitte: Die Naturlandschaft, die Kulturlandschaft und die Maschinenzeit, deren erster in 4 Kapitel unterteilt erscheint, welche die Großen Formen (die Küste, das Norddeutsche Tiefland, das Mittelgebirge, die Alpen und ihr Vorland), die Gewässer (fließende Gewässer, stehende Gewässer), den Deutschen Himmelsstrich (Klima und Wolke, die Jahreszeiten), Pflanzen und Tiere beinhalten, denen 141 Bilder gewidmet sind. Der zweite Hauptteil „Die Kulturlandschaft“ bringt nach einer allgemeinen Einleitung das Wirken an Pflanzen und Tieren (Feld, Garten und

Weide, Forsten), das Wirken im Mineralischen (Steinbrüche; Torfstich; Bergwerke), die Kultur und das Wasser (Fischerei; Binnengewässer; das Meer), die Wege; die alten Kraftmaschinen; die Bauernhäuser; die Dörfer; das Gut; Siedlungszellen von anderem als ländlichen Ursprung (weltliche Wehrsiedlungen; die geistlichen Siedlungen; die fürstliche Prunksiedlung); die Stadt; Entspannung, Freude, Genuß in der alten Landschaft (150 Bilder). Der dritte und letzte Hauptabschnitt, „Die Maschinenzeit“, der das Werk beschließt, umfaßt 17 Unterteilungen, betitelt: Die Kraftmaschinen (Wärme- und Wasserkraftanlagen; Windkraftanlagen; Wasserkraftanlagen); Die Verbindung von Kraft- und Arbeitsmaschine (die Arbeitsmaschine; die Verkehrsmaschine; das Wesen der Fabrik); Die Industrialisierung von Pflanze und Tier; Der Bedarf an mineralischem Rohstoff (Steine; Erze; Steinkohle, Öl, Hochofen; Braunkohle; Kali); Warenmassen und Menschenmassen; Die Schifffahrt (die Binnenschifffahrt; der Seehafen); Die Eisenbahnen; Die Wiederbelebung der Straße; Das Flugwesen; Die Entwicklung von Stadt, Dorf und Siedlung (Mietkasernen und Häusermeer; die Citybildung; die Vorherrschaft des Geschäftes, die Wandlung der Provinz; der Bürger; die Proletarier; die neue Siedlung); Verwaltung, Behörde, Staatsgewalt; Wissenschaft im Landschaftsbild; Erinnerungsmal; Das Theater (Fortwirken der alten Kultur; der Film); Der Lebensgenuß (Anknüpfen an alte Gebräuche; Wirtshaus und Restaurant; die Erholungslandschaft; das Wochenende; der Sport); Die großen Städte, und wird durch 191 Bilder illustriert. Ein geographisches Register zu den Abbildungen ermöglicht eine rasche Orientierung, der auch die beiden beigegebenen Karten: Fluß- und Gebirgskarte von Mitteleuropa und geologische Karte von Deutschland, eine wirksame Stütze bieten. Das reiche, prächtig ausgewählte Bildermaterial, mehr als die Hälfte nach Freilichtaufnahmen von R. Petschow, steigert wesentlich die Anschaulichkeit des Gebotenen über das innerste Wesen der deutschen Landschaft, die Erkenntnis des eigenen Volkstumes. Möge dem schönen Deutschlandbuche ein recht großer Leserkreis beschieden sein!

M. L.

Freytag und Berndt: Touristenkarten 1:100.000. Nr. 30 Kaisergebirge, Nr. 31 Schlierseer Berge und Rofangebirge, Nr. 38 Kitzbüheler Alpen und Pinzgau.

Wie schon früheren Blättern, kann man auch diesen das Lob gefälliger Ausführung, einer guten Plastik und einer besonderen Eignung als Wegweiser für den an Straße und Markierung Gebundenen gezollt werden.

J. Weiß.

Schwedemann, Dr. Karl: Frankreich. Band 27/28 der Weltpolitischen Bücherei, Zentralverlag, G. m. b. H. Berlin, 1932. 180 S., 26 Zeichnungen. Preis geb. RM. 5.40.

Der Verfasser hat sich zur Aufgabe gemacht, ein Gesamtbild Frankreichs vorwiegend unter politischen Gesichtspunkten zu geben, beziehungsweise die innen- und außenpolitische Struktur Frankreichs darzustellen und zu deuten. Geographische Lage und Bevölkerung, Geschichte, Verfassung, Wirtschaft Frankreichs usw. werden nur ganz kurz gestreift, nur soweit herangezogen, als es der Verfasser zur Erklärung der politischen Struktur für notwendig erachtet. Das Buch will den Deutschen die Kenntnis und das Verständnis des politischen Frankreich und seiner inneren Triebkräfte vermitteln und damit die

grundlegende Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen für unsere politische Gegenwart und Zukunft aufzeigen. Das Bändchen enthält trotz seiner knappen Form, eine Menge wertvolles Wissen verarbeitet, was seine Lektüre politisch Interessierten belehrend und anregend macht und ihm weite Verbreitung sichert.

rgb.

Wilhelmy Herbert: Die Oberflächenformen des Iskergebietes. Eine Morphogenese Westbulgariens. S. A. aus „Wissenschaftliche Veröffentl. d. Museums f. Länderkunde zu Leipzig, N. F. 1, 1932.“ 60 S. 9 Textfiguren, 4 Tafeln mit Tabelle, Profil und 8 Lichtbildern.

Das bekannte Schaustück des Balkans, der Iskerdurchbruch, hat hier endlich seine verdiente gründliche Bearbeitung erfahren, die sich nicht nur auf das gesamte Iskertal, sondern darüber hinaus auch auf ganz Westbulgarien erstreckt. Der Verf. behandelt zuerst in einem „orographisch-tektonischen Überblick“ „die Großformen bulgarischer Landschaft“ und den Isker, dessen Tal er an der Hand mehrerer Profile und Kärtchen von der Quelle bis zur Mündung eingehend beschreibt. Das Hauptgewicht wird dabei auf das Durchbruchstal durch die Stara planina gelegt, „die Ergebnisse der morphologischen Untersuchung“ dieses bilden den Hauptteil der Arbeit. Als „Iskerproblem“ bezeichnet der Verf. richtig die gesamte Talgeschichte des Iskers, der als einziger Fluß der mittleren Balkanhalbinsel alle großen tektonischen Zonen zwischen Rila und Rhodopen durchmißt, in denen Hebung und Senkung miteinander abwechseln.

Das Becken von Sofia, zwischen den oberen und unteren Durchbruch gelagert, stellt eine wichtige relative Erosionsbasis und eine Akkumulationslandschaft dar, die von zwei Iskerterrassen weithin erfüllt ist, von denen der vorspringende Rand der jüngeren „Sofia-Terrasse“ zur Anlage der Siedlung den nötigen hochwassergeschützten Raum bot. Im Iskertal oberhalb des Beckens von Sofia lassen sich der pliozäne „Hochboden“, dessen bedeutendes Gefälle auf spätere Hebung des Gebirges hinweist, sowie sechs in Resten erhaltene Terrassenzüge feststellen. Die ältere Auffassung eines Pliozänsees im miozänen „Einbruchskessel“ von Sofia ersetzt der Verf. hauptsächlich wegen des Fehlens von Strandlinien u. a. durch die Vorstellung einer versumpften Mulde „mit zeitweiligen Verlandungsperioden“. Die in der Umgebung vorhandenen Brüche sind diluvial.

Mit Rücksicht auf die wechselnde Gesteinszusammensetzung und Tektonik wird das ungefähr 70 km lange Durchbruchstal in fünf Teilstücke zerlegt. Den Beginn des eigentlichen Durchbruches verlegt der Verf. in den Gefällsbruch unterhalb Cerovo, eine „100 m lange Kataraktenstrecke“. Wie anderswo wechseln auch hier im einzelnen eingesenkte Mäander mit antezedenten Strecken und kleinen Becken. Eine mustergültig zusammengestellte Terrassentabelle ergibt zusammen mit einem Längsprofil ein außerordentlich klares Bild: für 27 Fixpunkte des Hochbodens und der 15 Terrassen werden die absoluten und relativen Höhen für beide Ufer angegeben, wobei neben der mittleren Höhe öfters auch die Extremwerte für einzelne Terrassenstücke verzeichnet sind.

Im Gegensatz zur Auffassung von Cvijić und De Martonne vom pontischen Alter des Hochbodens und der ihm entsprechenden Formen

im Becken und im Vorland der unteren Donau und ihrer Zuflüsse bestimmt der Verf. ihr Alter — wie schon früher von anderen vermutet — als jünger, als levantin, jenes der Erosionsterrassen als diluvial (ausgenommen vielleicht die beiden höchsten). Die behauptete genaue Übereinstimmung zwischen der Aufwölbung des Hochbodens, der sich bis 500 m über den Isker aufbiegt, und jener des Gebirges (S. 51) ist aus dem Längsprofil deutlich zu erkennen, nicht aber jene gleichfalls behauptete der übrigen Terrassen (vgl. S. 57), deren Kulmination der des Gebirges vorausgeht. Mit Ausnahme des höchsten („Hochboden“) und der tiefsten Talbodenreste, die durchlaufend erhalten sind, kommen die übrigen Erosionsterrassen nur in Resten vor. Neben ihnen bestehen noch zahlreiche Denudationsleisten, „Landterrassen“.

An der Hand eines Kartogrammes bespricht der Verf. weiter die wichtigsten Verebnungen Westbulgariens und bezeichnet die dem Isker-Hochboden entsprechende „vorbalkanische Rumpffläche“ als morphologische „Leitfläche“ der Iskerterrassen. Mit anerkennenswerter Großzügigkeit wird schließlich „die Morphogenese Westbulgariens“ und dessen Stellung „im Gesamtbild der morphologischen Entwicklung Südosteuropas“ behandelt.

Im ganzen genommen liegt hier eine nach Inhalt und Form sehr beachtenswerte Leistung vor.

R. Rungaldier.

Irmgard Pohl: Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Jantragebietes in Bulgarien, Horn, N.-Öst. 1932. 145 S.

Der Titel der umfangreichen Arbeit ist vorsichtig gewählt und zeigt, daß die Verfasserin das richtige Gefühl für die Unzulänglichkeit vieler Landeskunden hat, die eine tote Inventaraufnahme als eine Schilderung der lebendigen Landschaft gelten lassen wollen. Als „Bausteine“ einer Landeskunde aber sind ihre aus vielen allerdings verschiedenwertigen Publikationen zusammengetragenen Mitteilungen und ihre eigenen Forschungen an Ort dankenswert. Zuweilen ist, wie auf dem Gebiet der Altertumskunde, die Schwierigkeit eines Problems nicht erkannt und daher eine Scheinlösung gefunden worden (z. B. thrakisch-moesische Grenzfrage um Nikopolis, Besiedlung des Balkanvorlandes in spät-römischer und frühbyzantinischer Zeit). Sehr liebevoll ist das volkskundliche Material aufgesammelt worden.

J. Weiß.

R. G. Collingwood: Roman Britain. Oxford Clarendon Press 1932.

Das Buch ist eine Erweiterung der im Jahre 1923 in den World's Manuals erschienenen Studie des Verfassers, die durch die neuesten Ergebnisse der archäologischen Forschung in England überholt war. Leider verzichtet der Verfasser auf den gesamten wissenschaftlichen Apparat; er bringt allerdings gutes Bildwerk, manchen Siedlungsplan, ein nach Sachgebieten geordnetes Literaturverzeichnis und eine Kartenskizze, auf der die Genauigkeit der Waldkartierung (Roman Britain!) mehr als auffällig ist.

J. Weiß.

Rehm, Bernhard: Das geographische Bild des alten Italien in Vergils Aeneis. Philologus Supplementband XXIV, Heft 2. Leipzig, Dieterich 1932.

Der Verfasser zeigt, daß Vergils geographische Angaben über Uritalien keineswegs hochbedeutsame Kenntnisse der historischen Geographie des Landes sind, sondern daß es sich um die Wiedergabe der gelegentlich sehr faden-scheinigen Gelehrsamkeit seiner Zeit handelt. Er macht als Hauptquelle Varro namhaft, auf den offenbar auch des Silius Italicus geographische Kenntnisse zurückgehen. Mag die Quelle Varro oder Cato sein, das sicher richtige Ergebnis der Untersuchung ist die Ablehnung einer Auffassung, als könnte Vergil als Fundgrube historisch-geographischen Wissens von der Frühzeit Italiens gelten.

J. Weiß.

Antonio Baldacci: Studi speciali Albanesi. Vol. I. Serie storico-politica. Roma 1932.

Der bejahrte Gelehrte vereinigt in dem stattlichen Bande 22 politische Essays zu verschiedenen Problemen der westlichen Balkanhalbinsel, die er zwischen 1898 und 1931 in italienischen und auswärtigen Zeitschriften veröffentlicht hat. Baldacci hat seine wissenschaftliche Tätigkeit in den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts mit botanischen Studien in Süddalmatien und Montenegro begonnen und vertrat in der Folge immer deutlicher die „Diritti d'Italia sull'Adriatico“, für die er auch während des Krieges in Albanien wirkte. Die Aufsatzsammlung ist wichtig für die Beurteilung der italienischen Balkanpolitik; für die Geographie fällt nicht allzuviel ab.

J. Weiß.

Harms, H.: Erdkunde in entwickelnder, anschaulicher Darstellung. III. Bd., 1. Teil, Asien. Bearbeitet von Kurt Brüning. Mit 328 Abb. 5. Aufl. List & von Bressesdorf, Leipzig 1932. VIII, 475 S. Hlwd.

Die stattliche Reihe von Auflagen der einzelnen Bände des Erdkunde-werkes von Harms zeugt für ihre Brauchbarkeit. Die vorliegende Abteilung „Asien“ erschien erstmalig 1915 aus der Feder des Herausgebers, dann in 3. und 4. Aufl. von E. Oppermann, jetzt in völliger Neubearbeitung von Kurt Brüning. Die äußere Anordnung führt nach dem Gesamtüberblick des Erd-teils von Vorderasien über Hochasien und Sibirien zu den Monsunländern. Auch diesen Hauptgebieten ist jeweils eine Übersicht vorangestellt, ehe die Einzel-länder wie Kleinasien, Japan, nach den Gesichtspunkten „Natur“ und „Mensch“ in weiterer Untergliederung behandelt werden. Besonderes Augenmerk ist dem Wirtschaftsleben gewidmet. Die Bebilderung, sehr reichhaltig und wohlge wählt, bringt viel Neues. Durch diese in Verbindung mit Kartenskizzen und Diagrammen sowie durch die typographische Gliederung wird ein hohes Maß von Anschaulichkeit und Übersichtlichkeit erreicht. Der Reichtum an Einzelheiten, wobei Ereignisse der jüngsten Forschung berücksichtigt sind, geht wohl über den Lehrstoff auch der Oberstufe von Mittelschulen hinaus; es ist mehr ein Handbuch in gedrängter Form. Daß bei der Fülle des Stoffes gelegentlich kleine Versehen unterlaufen — S. 288 erscheint Luftdruck für Jan. und Juli ver-tauscht; Cypern wurde 1878 englisch, S. 158 — ist fast unvermeidlich und es kön-nen solche bei einer Neuauflage leicht getilgt werden. Dieses übersichtliche Handbuch für Asien mit Literaturverzeichnis und Register ist um so mehr zu begrüßen, als die Darstellung gerade dieses Erdteils in mehreren bekannten länderkundlichen Werken noch aussteht.

Oberhummer.

Matthias Leo: *Griff in den Orient. Eine Reise und etwas mehr.* Bibliographisches Institut A.-G. Leipzig 1931.

Ein flott und eigenartig geschriebenes Buch, das das gewaltige Gebiet zwischen Jerusalem und Bombay erfaßt und in 4 Hauptabschnitten: der Orient als Garten, der Orient als Gedanke, Blick vom Dach und Epilog, ein Bild des nahen Orients erstehen läßt, so wie ihn der Autor auf seinen Fahrten auf „Vierfüßlern und Vehikeln“ gesehen und empfunden hat, als er auf dem Landwege nach Indien neun Länder und zweiundfünfzig Städte besuchte und sechs Wüsten querte. Das Bild, das hinweggreift über das Tausendfältige von Vorderasien bis Indien, ist „Wüste“, deren jedes Land seine eigene besitzt, Syrien und der Irak, Persien, Afghanistan, Beludschistan und Indien; die harten Steinfließen der Kevir, ein schwarzes, festes Meer aus Milliarden Steinen, mühsam für die Wanderung; unhörbare Stürme bei wolkenlosem Himmel, unendliche Leere des Raumes. Wir lesen von Regenarmut, die jede Kultur unmöglich macht, von erfolglosem Kampf gegen das Salz, dann von den Uferlandschaften an Euphrat und Tigris, die für das Land Segen und zugleich Fluch bedeuten durch die Gewalt ihrer Wassermassen; von den Verkehrswegen und -mitteln und den auf ersteren lauernenden Gefahren, von den Anstrengungen einer Autoreise durch die Wüste, durch ein unendlich gleichförmiges Gelände; über die größere Zuverlässigkeit der Kameltransporte, zu denen auch die Post zurückgekehrt ist, von den Eisenbahnen, die man nur selten und auf kurzen Strecken in äußerst langsamer Fahrt benützen kann und die sich höher stellen als die Benützung eines Kraftwagens; von „den rollenden Aquarien“ (Glasautobusse) der französischen Regierung in Syrien, von den bereits bestehenden zahlreichen Flugverbindungen über Asien. Die Städte des Orients sind keine Märchen, denn die arabische Welt ist nüchtern und Nüchternheit ist der große Stil ihrer Städte, die uns fremd anmuten, wie die ganze Landschaft; die Menschen aber, die zwischen den Wüsten leben, stehen uns bereits weniger fremd gegenüber. Überall hat moderne Kultur mehr oder weniger in den Städten Eingang gefunden, es gibt Hotels in europäischer Ausstattung, Kabarette, elektrisches Licht, Radio, Flugzeug. Reizvolle Schilderungen von Erlebnissen mit Einheimischen geben ein gutes, anschauliches Bild ihrer rassischen Eigenheiten, ihrer Sitten und Lebensgewohnheiten, des Sektenwesens usw. Ein „Blick vom Dach“ befaßt sich mit den politischen Verhältnissen in dem weiten Gebiete. Der abschließende, „Was auch zur Sache gehört“ betitelte Abschnitt bringt sorgfältig ausgewähltes Bildermaterial zum Verständnis der geschilderten Landschaften, der Mannigfaltigkeit der Wüste, über Wasser und Bewässerung, von Tieren und Maschinen für den Reiseverkehr, Siedlungen und Leben des Orientalen u. a. m. und endlich ein Kärtchen des bereisten Gebietes, welches dem Leser die Lektüre erleichtert.

Marie Leiter.

A. Polovtsoff: *The Land of Timur. Recollections of Russian Turkestan.* With 10 Illustr. by B. Litvinoff and a Map. London (Methuen & Co.). 1932. XIII, 206 S. 8°.

Der Verfasser war vor dem Weltkrieg diplomatischer Berater des Generalgouverneurs von Russisch-Turkestan und hat als solcher Gelegenheit gehabt, sonst schwer zugängliche Gegenden, insbesondere die Grenzgebiete gegen Afghanistan, zu bereisen und manche Beobachtungen zu machen, die anderen

versagt waren. Er schildert das Land, wie es vor dem Weltkrieg war, noch unberührt vom Autoverkehr, als noch nicht Moskauer Kommunisten in den herrlichen alten Moscheen das Evangelium des Marxismus verkündeten. Er ist ein Schwärmer für das Land, in dem höchste Gebirge mit üppigen Ebenen und Wüsten wechseln, und dem die prächtigen Überreste der alten Baukunst und die alte islamische Kultur seiner Bewohner hohen Reiz verleihen. Mit offenem Blick für alles hat er das Land gründlich kennengelernt.

In vollendeter Sprache schildert er, überall historische Erinnerungen einflechtend, Samarkand, seine alten Wunderbauten, das Leben und religiöse und weltliche Bräuche der Bewohner. Von Bucharä bewundert er das Bazarleben, das noch so war, daß man sich in die Zeiten Harun-ar-Raschids zurückversetzt denken konnte, und erzählt von seinem Verkehr mit dem Emir und seinem Hofstaat. Dann beschreibt er das Hochland von Pamir und erzählt von seinen Bewohnern, den Tadschik, die sich nicht zum Islam bekennen. Ein Besuch in dem durch seinen Wasserreichtum und durch seine üppige Vegetation von den andern Ufergebieten des Kaspisees abweichenden Mazenderan, wo Verf. mit Lebensgefahr einem Hasan-Huseinfest beiwohnte, und Betrachtungen über Verkehrsmittel und das Reisen in Innerasien beschließen das interessante Buch.

Der Maler Litvinoff hat ihm eine Reihe feiner Zeichnungen von besonderem Reiz beigegeben.

L. Bouchal.

Haushofer, Dr. Karl: Japan und die Japaner. Eine Landes- und Volkskunde. 2. Aufl. Mit 28 Karten im Text und 29 Abb. auf 15 Tafeln. Leipzig (B. G. Teubner) 1933. VIII, 240 S. 8°.

Ein Buch über Japan von einem so vorzüglichen Kenner des Landes dank eigenen Forschungen und Beherrschung der gesamten Literatur, dazu noch von einem Geopolitiker von Fach, ist natürlich angesichts der heutigen Vorgänge im Fernen Osten von größter Aktualität. Unter diesem Gesichtspunkt ist daher auch die Bearbeitung der vorliegenden 2. Auflage des Buches gestanden. „Drohender als irgendein Erdbeben- oder Feuerberg-Unheil, als landraubende Flutwellen und fremde Kultureinbrüche“ ist heute „die anthropogeographische Tatsache, daß Japan unaufhaltsam und zwangsläufig in wachsender Beschleunigung in ein bevölkerungspolitisches Sturmfeld erster Ordnung hineintrief und hineingesteuert wurde“.

Für das Verständnis der heutigen geopolitischen Situation wird durch die einzelnen Abschnitte des Buches die Grundlage gegeben: Verf. schildert die geographische Lage, die physikalischen, geologischen und klimatischen Verhältnisse, Flora und Fauna des Landes in ihrer Beziehung zu seinen Bewohnern; dann die Bevölkerung selbst nach Herkunft, Anlage und Charakter, Lebensart und Sprache, insbesondere auch die geistige Kultur in jeder Beziehung, die soziale Veranlagung, wie sie sich in Familie und Staatswesen manifestiert. Dann gibt Verf. eine Darstellung der Entwicklung des japanischen Staatswesens, wie es sich aus den naturgegebenen Bedingungen des Staatsraumes und der Veranlagung seiner Bewohner ergibt. Den Abschluß bildet eine Übersicht über die heutige volkswirtschaftliche Lage des Landes.

Das Werk schließt mit einer Betrachtung über die Weiterentwicklung der raum- und volkspolitischen Kräfte um Japan. Die Fortdauer des jetzigen Zustandes im gegenwärtigen Raum bei Fortdauer des gleichen Lebenswillens ist

für Japan unmöglich. Der Zuwachs an Menschen im Stammland ist jährlich 800.000, der im Reich (mit Korea, Formosa und den Mandatsgebieten) 1 Million, bei einem Volksdruck von 170 auf den Quadratkilometer im Stammland mit einem Maximum von fast 1000, von 140 im Reich. Ausdehnungsmöglichkeit besteht nur festlandwärts oder über das Meer; seewärts werden die momentanen Widerstände höher eingeschätzt als festlandwärts, obwohl dieser Weg dem Rassencharakter der Japaner als zum überwiegenden Teil malaiischer Herkunft mehr entspricht (Hawaii, Philippinen, Hinterindien, Indonesien, Südsee); aber die Dauerwiderstände auf dem Festland werden unterschätzt, die in der wirtschaftlichen Überlegenheit der chinesischen Siedler in der Mandschurei (etwa $\frac{3}{4}$ der Bewohner eingewanderte Chinesen!), der Unterlegenheit der Japaner im kontinentalen Klima und der Dauerwucht chinesischer Volkspolitik liegen. Andererseits ist freiwillige Schrumpfung ohne Gewaltanwendung von außenher nicht wahrscheinlich.

Quellennachweise und statistische Tabellen ergänzen das Buch, das eine Fülle von Tatsachen und Gedanken über diese enthält. Ein Mangel des Buches ist die oft allzusehr zusammengedrückte oder geschraubte und daher oft nicht leicht verständliche Schreibweise des Verf., der aber andererseits Wiederholungen nicht vermeidet. Man zerplagt sich mit Sätzen wie:

(S. 224) „Man weiß in Moskau für seine panasiatische wie eurasiatische Rechnung und in Washington für die panpazifische Rechnung und unerwünschte, weitgehende Schuldbuchstreichungen, daß deren Heere und Flotten weit eher für die Erhaltung gegenwärtiger Zustände, als für grundstürzende Veränderungen raumrevolutionärer Art in die Waagschalen sinken.“

(S. 225) Japan „will den Überdampf in einen weiten Kühlraum entlassen, in dem er sich jetzt... kondensiert, und sich mit dem Niederschlag auf ein bevölkerungspolitisches Ringen auf Tod und Leben mit der zahlreichsten und zähesten Rasse Asiens und ihrer viertausendjährigen Siedlungsüberlieferung einläßt.“

L. Bouchal.

Katz, Richard: Ernte. Des Bummels um die Welt zweite Folge. Mit 31 Tafeln und 6 Karten. 275 S. Berlin (Ullstein) 1932.

— — Schnaps, Kokain und Lamas. Kreuz und quer durch wirres Südamerika. Mit 31 Tafeln und 3 Karten. 253 S. Berlin (Ullstein) 1931.

Zwei Reisewerke, die in oft humorvoller Darstellung Episoden auf Weltreisen schildern, die Verf. in den letzten Jahren unternommen hat. Sie zeugen von guter Beobachtung des Volkscharakters und der Volkspsyche und werfen manches interessante Licht auf Verkehrsverhältnisse, Wirtschaft, Politik und Kolonialverwaltung; Landschaft und Leute sind oft gut charakterisiert.

Das erste Buch bringt Erlebnisse von einer Reise in Griechenland und auf seinen Inseln, in Palästina, Syrien und Ägypten, in Ceylon und Indien, in der Südsee und in Nordamerika.

Das zweite Buch schildert eine Reise von Japan nach Südamerika und befaßt sich eingehender mit den Verhältnissen in Peru, Ecuador, Chile, Argentinien und Brasilien. Unter allen Ländern dort zeigt Verf. die meiste Sympathie für die strebsamen Chilenen.

Es sind nicht zusammenhängende Reisebeschreibungen, sondern Szenen,

in denen der Leser manches erfährt, was sonst von Reisenden nicht berichtet wird, oft recht bezeichnende Details. Die Bilder sind durchwegs gut.

L. Bouchal.

„Argentina, Paraguay, Uruguay, Laz Guías azules“.

Herausgegeben vom Touring Club Italiano, Milano 1932.

In einem allgemeinen Überblick werden sowohl für Argentinien als auch für Paraguay und Uruguay geographische Lage, Größenverhältnisse, Grenzen, oro- und hydrographische sowie die geologischen Gegebenheiten erörtert. Nach einer Schilderung des Klimas werden Flora und Fauna noch einer Betrachtung unterzogen. An die Würdigung der natürlichen Grundlagen reihen sich Abschnitte, welche das politische und kulturelle Leben der Bewohner dieser Länder nach allen Richtungen hin ziemlich eingehend behandeln. Daran schließt sich gleichsam als Ergebnis der Wechselwirkung zwischen Natur- und Kulturkraft die Skizzierung der Wirtschaft des betreffenden Staates. Nachdem noch die wichtigsten Verkehrsrouten, sowohl die überseeischen als auch die internen zu Wasser, Land und Luft besprochen und praktische Informationen (Aus-schiffung, Geldwesen, Hotels, Telephon- und Telegraphengebühren usw.) gegeben wurden, bringt der Führer eine ins feinste Detail gehende Beschreibung der Hauptstädte, der großen Siedlungen und aller wichtigen Landschaften der drei südamerikanischen Staaten. Diese wirkt durch die reichliche Beigabe von Kartenmaterial besonders instruktiv. Denn nicht weniger als 13 Landkarten und 15 Stadtpläne sind in das umfangreiche, 582 Seiten Taschenbuchformat (ohne Anhang) zählende Werk eingestreut. Es sei noch erwähnt, daß die Vollständigkeit dieses Führers noch erhöht wird durch die Angliederung von Zusammenstellungen über die wichtigsten geschichtlichen Personen und Daten, über die namhaftesten Künstler, durch ein alphabetisches Verzeichnis, durch ein solches über die in dem Werk beschriebenen Eisenbahnen, Straßen und Schiffsfahrtswege, durch einen Anhang für Buenos Aires und schließlich durch eine Bibliographie.

Damit hat der italienische Touringklub ein Führerwerk geschaffen, das imstande ist, nicht nur den Ansprüchen des gewöhnlichen Touristen — auch der Kaufmann vermag manchen orientierenden Aufschluß daraus zu entnehmen — sondern auch den höheren des wissenschaftlich durchgebildeten Reisenden voll auf gerecht zu werden.

Franz Pöschko.

Dr. Ludwig Ferdinand Claus: Als Beduine unter Beduinen. Mit 26 Bildern und 1 Titelbild. Freiburg i. B. (Herder & Co.) 1933. V, 114 S. 8°. Kart. Mk. 3.80.

Der Verf., der in seinem Werk: „Von Seele und Antlitz der Rassen und Völker“ (München 1929) die ersten Grundlagen zu einer exakten rassenpsychologischen Forschung gelegt hat, berichtet hier über seine Erlebnisse auf einer längeren psychologischen Forschungsreise in Palästina und Transjordanien. Er hat dort als Araber unter den Arabern gelebt, nach ihren Sitten und Gebräuchen, hat als gläubiger Muslim an ihren religiösen Übungen teilgenommen, aber in unbewachten Momenten vorzügliche Aufnahmen, insbesondere physiognomische, gemacht, deren eine Anzahl dem Buche beigegeben sind.

Zunächst lebte er unter Bauern in der Nähe Jerusalems, hat aber auch

das Leben in den Städten studiert. Hier sammelte er seine Erfahrungen über die Halbnomaden; bei diesen wieder solche über die Vollbeduinen. Es gibt auch wirkliche Nomaden, die aber von den Vollbeduinen doch nicht als ihresgleichen anerkannt werden, weil ihre Abkunft „nicht gut“ ist; sie stehen in einem Abhängigkeitsverhältnis zu einem vollbürtigen Beduinenstamm. In Palästina und im westlichen Syrien gibt es keine echten Beduinen; denn Beduinenleben verlangt weiträumige Steppen und Freiheit von den Beschränkungen eines Staatswesens. Außer den sesshaften Städtern und Bauern gibt es in Palästina daher höchstens im O. Halbnomaden, wie die Sawähre; sie werden von den echten Beduinen als „Verbauerte“ verachtet und leben ihrerseits vor diesen in größter Furcht.

Unter all diesen Gruppen hat Verf. als Gast oder als Nachbar gelebt und in ihr ganzes Leben und Treiben und ihre Psyche tiefen Einblick gewonnen. Bei den Beni Sachr, echten Beduinen, lebte er unter dem Titel eines „Scheichs der deutschen Beduinen“ — es gibt ja „Arab el-Turkmân“, „Arab el-Akrâd“ (Kurden), warum soll es nicht auch „Arab el-Almân“ geben? — als Gast des mächtigsten ihrer Scheiche, Mithgâl Pascha ben Sattâm el-Fâis, der durch seine Mord- und Raubzüge nach Galiläa berüchtigt ist. Wir erfahren von verschiedenen uns merkwürdig erscheinenden Rechtsbegriffen, vom Los der Frauen — Verf. konnte sogar ins Haremsleben Einblick gewinnen —, von Etikettvorschriften, von den Regeln der Gastfreundschaft und vom Asylrecht, von denen des Raubes und Mordes, denn auch diese müssen, um als ehrlich zu gelten, nach bestimmten Regeln erfolgen.

Das fesselnd geschriebene Buch enthält nicht nur reiches Material für den Ethnographen und Psychologen, sondern es ist für jedermann eine aufschlußreiche Lektüre.

L. Bouchal.

Houben, H. H.: Der Ruf des Nordens. Abenteuer und Heldentum der Nordpolfahrer. Neue, erweiterte Ausgabe, 206.—214. Tausend. Leipzig 1931.

Der Verfasser gibt ausführliche Schilderungen der wichtigsten Unternehmungen zur Entschleierung des Nordpolargebietes von Pytheas von Massilia, der die erste Kunde von einem ewig eisbedeckten Meer zu europäischen Kulturvölkern brachte, bis zu Nobiles Polflug mit der Italia. In der Streitfrage ob Peary oder Cook zuerst den Pol erreicht habe, tritt er entschieden für diesen ein, eine Ansicht, die bekanntlich auch Amundsen immer vertreten hat. Das gut geschriebene Buch ist sehr wohl geeignet, weite Kreise mit einem der interessantesten Kapitel geographischer Entdeckungsgeschichte bekannt zu machen. Nur die einleitenden Bemerkungen zur Paläogeographie des Nordpolargebietes sind stellenweise erheblich vorbeigelungen.

A.

Die Welt. Herausgegeben von Dr. Eduard Paul Tratz. Salzburg (Verlag R. Kiesel). Jeder Band S 2.—.

Bd. 1. Dr. Othenio Abel: Das Leben der Vorzeit und seine Erforschung. 91 S. 15 Fig. 1932.

Bd. 2. Dr. Stefan Jellinek: Gefahren der Elektrizität. 79 S. 22 Fig. 1932.

Bd. 3. Dr. F. X. Schaffer: Fahrten um die Erde. 83 S. 28 Fig. 1932.

Bd. 4. Dr. Viktor Lebzelter: Rassengeschichte der Menschheit. 83 S. 48 Fig. 1932.

Bd. 5. Dr. O. Antonius: Gefangene Tiere. 86 S. 29 Abb. 1933.

Bd. 6. Dr. F. X. Schaffer: Feuerberge und Erdbeben. 75 S. 28 Abb. 1933.

Bd. 7. Dr. Josef Blattl: Unbekanntes Nordafrika. Auf Berg- und Karawanenpfaden in Marokko. 92 S. 22 Fig. 1933.

Eine neue Sammlung für weitere Kreise bestimmter naturwissenschaftlicher Büchlein, deshalb zu begrüßen, weil sie von einem österreichischen Verlag unter Leitung eines bewährten Naturwissenschaftlers veranstaltet wird und, wie die vorliegenden ersten 7 Bändchen zeigen, die Auswahl der Stoffe und der Mitarbeiter eine sehr glückliche zu werden verspricht.

Im ersten Band erzählt O. Abel in anziehender und abwechslungsreicher Darstellung von der Entdeckung fossiler Reste und der Technik der Paläontologen und entwirft anschauliche Lebensbilder aus der Vorzeit.

F. X. Schaffer vermittelt im 3. Bändchen Eindrücke von seinen Reisen an den klassischen Ruinenstädten der kleinasiatischen Küste, in Nordamerika und Japan, bei den Maori Neuseelands, zu den Vulkanen Hawaiis und dem Borobudur auf Java, während er im 6. Bändchen die vulkanischen Erscheinungen der Erde behandelt, eine Reihe vulkanischer Katastrophen schildert und die Ursachen und Wirkungen der Erdbeben darlegt.

Im 4. Band setzt V. Lebzelter alle mit der Rassenforschung zusammenhängenden Fragen auseinander, erläutert dann die Sonderstellung des Menschen, seine ursprüngliche Anpassungsform und Urheimat und gibt eine Geschichte der Menschenrassen von der Urzeit an bis zu den heutigen Rassen mit besonderer Rücksicht auf die anzunehmende typische Grundform¹.

In fesselnder und dabei auf wissenschaftlicher Grundlage ruhender Darstellung handelt im 6. Band O. Antonius über fachgemäße Tierhaltung, belebt durch zahlreiche Begebenheiten aus seiner eigenen reichen Erfahrung.

Das letzte (7.) Bändchen beschreibt eine Expedition zweier Österreicher in das noch fast unerschlossene und unerforschte Gebiet des Hohen Atlas und die angrenzenden Gebiete Marokkos, voll interessanter Beobachtungen und gibt zum Abschluß eine kurze zusammenfassende Darstellung über den Hohen Atlas in allen geographischen Belangen.

Nach den vorliegenden Bändchen wollen wir dem Unternehmen weiteres Fortschreiten und gutes Gedeihen wünschen.

L. Bouchal.

¹ In diesem Bändchen sind einige Druckfehler zu berichtigen: so muß es statt „Piltown“ stets „Piltdown“, statt „Brookenhill“ „Brokenhill“, einmal (S. 72) steht „Travidas“ statt „Dravidas“, mehrmals „Pyrrhenäen“ statt „Pyrenäen“, auf S. 58, vorletzte Zeile, muß es statt „Osten“ „Westen“ heißen, auf S. 59, 5. Zeile, statt „Schädelformation“ richtig „Schädeldeformation“, u. a. m. Die Toradja wohnen auf Celebes und nicht auf den Philippinen (S. 44).

Thoran, A.: „Die Erdölversorgung unter dem Einfluß der geographischen Verhältnisse der Förderländer“. 152 S., 15. Tabellen, 7 Karten. Leipzig, B. G. Teubner 1932.

Während die meisten Untersuchungen auf dem Gebiet der Erdölwirtschaft die Auswertung der Statistik und, oder machtpolitische Bestrebungen, seien es solche der mächtigen Konzerne und Trusts, oder diese der weltmachtsstrebigen Staaten, welch letztere allerdings zumeist innigst verquickt mit den ersteren sich bemerkbar machen, in den Vordergrund rücken, wurde in dieser Arbeit ganz besonderer Wert der Aufzeigung geographischer Bedingtheiten zugemessen.

Thoran zeigt bei jedem für die Versorgung mit Erdöl in Betracht kommenden Produktionsland insbesondere die aus der Lage im Raum entspringenden Komponenten, die begünstigend oder hemmend mitwirken an der Gestaltung der Ausbringungs-, Transport- und Absatzresultate. Aus der Betrachtung dieses Kräftespiels, zuzüglich der bei der Besprechung eines jeden Förderlandes vorangestellten Verarbeitung des produktions- und handelsstatistischen Materials, ergibt sich für den Verfasser, der zuvor noch ganz flüchtig auf die Bedeutung der wichtigsten Derivate für einzelne Verbrauchsländer hinweist, als Ausklang seiner Studie die Erkenntnis über die Existenz bestimmter Erdölversorgungsbezirke. Hervorzuheben sind die 7 nach dem Thiessenschen Einheitskartensystem gezeichneten Erdölverkehrskarten.

Eine geologisch orientierte kurze Betrachtung über die Entstehung des Erdöls hätte das „Warum gerade hier“ der Vorkommen erklärlicher erscheinen lassen und die geologisch bedingte Rohstoffausstattung der Landräume als Basis aller produktions- und handelsgeographischen Erscheinungen wäre deutlicher hervorgetreten. Auch die Geographie ölhöffigen Landes hätte vielleicht etwas eingehender behandelt werden können. Denn gerade dieses vermag dadurch, daß einzelne Gebiete in produktives Stadium treten, bei Förderung, Handel und Verbrauch rasch manche Wandlungen herbeizuführen. Ein Mangel der Arbeit ist es, daß sich der Verfasser nicht streng genug an die Bedeutung der Bezeichnung Erdöl zu halten scheint. Es sieht namentlich im textlichen Teil der Arbeit so aus, als ob er zumeist einen Sammelbegriff in ihr erblickte. Denn überwiegend werden Ex- und Importbewegungen sowie Verbrauchsgrößen als Gesamtheiten erwähnt, ohne anzudeuten, ob diese bloß aus Erdöl oder auch aus dessen Derivaten oder nur aus diesen sich zusammensetzen. Davon gibt es allerdings wieder Ausnahmen. Einzelne Derivate, wie Benzin und Heizöl, scheinen hie und da auf, die Titel der tabellarischen Übersichten weisen auf eine Zweiteilung in Erdöl (also Rohöl) und Produkte hin. Für die Arbeit wäre aber eine exakt vorgenommene Trennung nach Erd(Roh-)öl und Derivaten außerordentlich vorteilhaft gewesen.

Nicht nur geographische Bedingtheiten allein bestimmen das vielgestaltige Bild der Produktion, der Handelsbewegung und des Verbrauchs. Eine Unzahl anderer Kräfte, die dem Willen des wirtschaftenden Menschen entspringen, sind als wirtschafts- und machtpolitische Äußerungen ständig am Werk und verleihen so dem Bild erst die endgültigen Züge. Besonders im Falle Erdöl, eines für die moderne Friedens- und Kriegswirtschaft unentbehrlichen Kraftspenders, treten sie oft recht deutlich zu Tage. Aber auch der so hemmende Naturzwang wird durch das hochentwickelte technische Können des Menschen immer mehr zurückgedrängt. Doch spielen für das verstärkte Hervortreten dieses, Zeit-

umstände eine nicht unwesentliche Rolle. Der Verfasser der Arbeit ist sich wohl über all das im klaren gewesen. Andeutungen da und dort weisen darauf hin. Sich darüber zu verbreitern, stand ihm bei der Zielsteckung seiner Arbeit nicht zu. Thoran sah eben seine Aufgabe darin, die Erdölversorgung speziell nur unter Berücksichtigung der geographischen Beeinflussungsfaktoren der Förderländer zur Darstellung zu bringen. Daher mußten diese Bedingtheiten aus dem Gemengsel der übrigen herausgeschält werden, um sie so in ihrer Wirkung dem Leser klar und deutlich vor Augen zu führen. Dieser ist er vollauf gerecht geworden.

Pöschko.

Neue Karten von Ungarn.

In Fortsetzung, der hier bereits besprochenen neuen Karten von Ungarn (vgl. diese Mitteil. 1928, S. 158—63; 1930, S. 310—11; 1931, S. 169) seien zwei neue Sendungen des Kgl. Ungarischen Kartogr. Institutes besprochen, wobei die mit wenigen Ausnahmen einheitlichen madjarischen Titel und Legenden in deutscher Übersetzung gebracht werden. Manche der angeführten Neuerungen, so vor allem die Karten der Verwaltungsgebiete, wären auch für Österreich sehr nachahmenswerte Beispiele.

Fünf neue Meßtischblätter (1:25.000): Hajmáskér (5160/1), Badaacsonytomaj (5259/3), Békés (5266/4), Szirak (4863/3), Herencsenez (4863/1).

Die Fortsetzung dieser Reihe zeigt die Vorteile der luftphotogrammetrischen Aufnahme, die bei dem schwachen Relief des heutigen Ungarns im ganzen Lande angewendet werden kann. Die Blätter wurden 1929 und 1930 herausgebracht und stellen Landschaften des Mittelgebirgsrandes und der Tiefebene dar. Sie umfassen 15 Längen- und $7\frac{1}{2}$ Breitenminuten bei einem mittleren Flächeninhalt von 260 qkm (Format 56×76 cm). Es entfallen daher auf ein Spezialkartenblatt nur 4 Meßtischblätter, in Österreich dagegen 16. Aus militärischen Gründen sind die Blätter mit einem Km-Netz überzogen.

Sieben Blätter der neuen Spezialkarte 1:75.000: 1. Waitzen und Diósjenő (4862), 2. Erlau und Mezökövesd (4865), 3. Raab (4959), 4. Komorn und Tata (4960), 5. Bicske und Vél (5061), 6. Békéscsaba (5366), 7. Battonya und Mezökövácsháza (5466).

Die Blätter, die dem NW, NE und SE Ungarns angehören, sind in gleicher Weise wie die bisherigen ausgestattet (vgl. Mitt. 1931, S. 169).

Elf Blätter der Spezialkarte mit den Verwaltungsgrenzen: Abaújszántó u. Gönc (4666), Sárospatak u. Sátoraljaújhely (4667), Mandok u. Csap (4668), Tokaj (4767) Kisvárdá u. Vásárosnamény (4768), Eisenstadt (4857), Ungarisch-Altenburg (4858), Nyiregyháza u. Hajdúnánás (4867), Nagykálló u. Nyírbátor (4868), Ödenburg (4957), Kapuvár (4958).

Die elf Karten, von denen zwei (Eisenstadt, Ödenburg) die Neuaufnahme, die übrigen die revidierte alte Karte als Grundlage verwenden, verzeichnen mit Hilfe verschiedener roter Linien die Komitats-, Bezirks- und Gemeindegrenzen, durch verschiedene rote Kreise die Komitats- und Bezirkshauptorte, sowie die Großgemeinden und Kreisnotariate, deren Wirkungsbereich durch rote Pfeile angedeutet wird. — Wie sehr eine solche Karte besonders für siedlungs- und agrargeographische Untersuchungen unentbehrlich ist, bedarf keiner näheren Beweisführung.

Umgebungskarte von Pápa 1:75.000 (Provisorische Ausgabe).

Die in vier Farben gehaltene Karte beruht nicht auf einer Neuaufnahme, sondern ist ein Zusammendruck der alten Spezialkarte, die durch farbige Wiedergabe von Wald, Weingärten, Gewässer und Straßen stärker belebt wird als die hier schon besprochene Umgebungskarte von Debreczin (71. Bd. S. 161). Blatt Zagreb (Agram) der Generalkarte 1:200.000 (34° 46'), 1929.

Ein durch die Einzeichnung der neuen Staatsgrenze in der Nordostecke des Blattes ergänzter Neudruck mit deutsch-madjarisch-kroatischer Zeichen-erklärung.

Übersichtskarte von Rumpfungarn. 1:750.000, 1930.

Die Karte ist ein Zusammendruck der „Übersichtskarte von Mitteleuropa“ (Bonnesche Projektion) und zeigt in der bekannten Manier (drei Farben) vor allem deutlich das Straßennetz. Doch kommt auch das braun geschummerte Gelände gut zum Ausdruck.

Zeichenschlüssel für topographische Karten (Jelkulcs a topografiai térképek számára. 106 S. 8 Beilagen, zahlreiche Textabbildungen, 8^o. Bp. 1930.

Das überaus handliche Büchlein behandelt die topographischen Karten Ungarns. Die neuen (Nachkriegs-)Blätter unterscheiden sich von den früheren der Monarchie, abgesehen von der einheitlichen magyarischen Beschriftung, in erster Linie durch den Mehrfarbendruck, der mit Hilfe der Schichtenlinien und der Schummerung das Gelände ganz anders wiedergibt, als die alte schwarz-weiße Spezialkarte, und durch den Verzicht auf die Schraffen, während die Maßstäbe im Gegensatz, z. B. zur österr. Neuaufnahme, die alten geblieben sind. In sorgfältiger Zusammenstellung werden diese, sowie alle Signaturen, getrennt nach Maßstäben, verzeichnet. Als neu wären hier anzuführen Zeichen für Starkstromleitungen, Funkstationen, Windmotoren, Einrichtungen des Luftverkehrs u. a. Im großen und ganzen sind die meisten der altbewährten Zeichen, oft mit kleinen Änderungen, beibehalten worden. In alphabetischer Reihenfolge werden dann die wichtigsten Signaturen auf den Karten der Nachfolgestaaten angegeben. In einer Tabelle werden die synonymen Zeichen der alten österreichischen und neuen ungarischen Karte nebeneinander gesetzt und erklärt. Schließlich werden noch die wichtigsten Signaturen der verschiedenen Zeichenschlüssel der alten Monarchie (seit 1875) und neue jenes von 1923 angeführt. Ein schmaler Textteil gibt noch weitere Erläuterungen zu den Tafeln. Im Anhang wird an Beispielen der Inhalt und die Benützung der Karte gezeigt, sowie an Übersichtsblättern das Kartennetz der einzelnen Maßstäbe.

R. Rungaldier.
Fortsetzung folgt.

25. Deutscher Geographentag Wien 1933

Tages-Ordnung.

Pfingstmontag, den 5. Juni 1933.

Vormittags 10 Uhr: Sitzung des Verbandes Deutscher Hochschullehrer der Geographie. Neue Hofburg, Erdgeschoß, Probesaal.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [76](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 76-93](#)